



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einschlag; über
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
außwärts je 8 Pf.
die 1/2paltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Amüliches.

Die Landwirte des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß die ordentliche Bezirksversammlung der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft am Donnerstag, den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Hotel zur Post in Nagold stattfindet und werden sie zum Besuch dieser Versammlung hiemit eingeladen.
Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Volkshochschule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Volkswirtschaften abgehalten werden. Besuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 16. Dezember d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzulisten. Näheres siehe St.-Anz. Nr. 279 (Beilage).

Wagespolitik.

Man schreibt der „Frankf. Zig.“: Der 1. Dezember bedeutet für die Zucker-Industrie und den Zuckerhandel einen Wendepunkt. Zwar freisetzt die Verkaufsvereinbarung der Raffinerien noch ihr Dasein bis Jahreschluß, jedoch sind vom 1. Dezember ab Verkäufe und Käufe für Lieferung ab 1. Januar 1904 freigegeben. Der Handel kann nunmehr wieder kaufen wo er will, ohne an eine Freigabe gebunden zu sein; man schreibt ihm keine Preise, kein Abzugsgebiet mehr vor und die Preise werden nicht mehr an dem grünen Tisch in Berlin gemacht, sondern regulieren sich durch den natürlichen Einfluß der Roh-Zucker-Märkte des In- und Auslandes. Es wird nun wohl ein scharfer Kampf der Fabriken beginnen, namentlich ein Kampf um das Abzugsgebiet.

(Eine Enthüllung zu des alten Bismarcks Verabschiedung.) In der von Peter Rosegger geleiteten Monatschrift „Heimgarten“ veröffentlicht Wilhelm Schwane-Berlin einen Aufsatz „Der Deutsche Kaiser“, worin er u. a. eine bisher nicht bekannt gewordene Episode aus den Vorgängen bei der Entlassung des Fürsten Bismarck erzählt. Es ist bekannt, daß die unmittelbare Veranlassung zu dem Bruch zwischen dem Kaiser und dem Alt-Reichkanzler die Verhandlungen Bismarcks mit Windthorst boten, über welche dem Kaiser vorher keine Mitteilung gemacht worden war. Der Kaiser begab sich selbst zu Bismarck und stellte ihn zur Rede. Ueber die nun folgenden Auseinandersetzungen berichtet Schwane: Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, derart, daß es als unmöglich erscheinen mußte, Bismarck ferner in der Regierung zu behalten. Hatte er sich doch hinreißend lassen, das Tintenglas im Zorn gegen seinen kaiserlichen Herrn zu erheben! Wenn Maximilian Garben in seinen Intimitäten aus den kritischen Tagen von damals hierüber nicht erzählt und auch Bismarck in seinen „Denkwürdigkeiten“ davon schweigt, so hat doch der Kaiser selbst seinem Freunde, dem König Albert von Sachsen, darüber berichtet, der seinerseits unseren Moritz von Egidy einweilte, von dem ich es einst in einer vertrauten Winter-

abendstunde erfahren habe. Ich sage das hiemit zum erstenmale öffentlich, um alle Legenden über die „ungerechtfertigte und undankbare“ Behandlung des Reichschmiedes endlich einmal ins rechte Licht zu rücken, und nenne dazu die Namen, um allen Zweifeln an der Echtheit dieser Szene von vornherein die Spitze abzubrechen. Nach dieser so bestimmten Angabe wird wohl eine authentische Auskunft zu erwarten sein, welche die Sache klarstellt und einen etwaigen Irrtum richtigstellt.

(Noch eine Anekdote.) Von den vielen Stimmen zum letzten Sensationsprozeß verzeichnen wir noch die des bekannten Karl Jentsch in der „Wiener Zeit.“ Wenn meine Hochschätzung unserer Strafrechtspflege noch eine tiefere Stufe fände, auf die sie sinken könnte, so würde sie der Kampf ums Majorat zu diesem Abstieg gezwungen haben. Nach Schluß der Voruntersuchung wählten Staatsanwalt und Richter, daß nur ein Indizienbeweis werde geführt werden können. Alle Indizien sind unsicher, die scheinbar deutlichsten haben oft getäuscht. Darum erregt jede Beurteilung auf Indizien hin die Empörung jedes rechtlich denkenden Menschen, denn die Beurteilung eines Unschuldigen ist eine größere Ungerechtigkeit und ein größeres Unglück, als die Freisprechung von hundert Schuldigen: ausgenommen es handelt sich um einen notorischen Schurken und Unhold, der auch ohne nachgewiesene Übertretung eines Paragrafen zum Schutz der Gesellschaft eingesperrt werden müßte.

Das jetzige gespannte Verhältnis zwischen Rußland und Japan hat seinen Grund nicht allein darin, daß Japan Rußland die weggenommene chinesische Mandschurei mißgibt und sich dafür Korea verschreiben lassen will. Der Grund liegt tiefer. Die Staatsmänner des an Bevölkerung schnell wachsenden ausdehnungsbedürftigen Japan betrachten die russische Aneignung der Mandschurei lediglich als ersten Schritt zum Vormarsch nach dem Süden Chinas. Und ist Rußland einmal Herr des nördlichen Chinas mit seinem Mineralreichtum und seiner zahlreichen Bevölkerung, so wird sich plötzlich die Lage in einem für Japan ungeheuren Maße verändern, so daß es dort nicht mehr auf Abzug seiner überflüssigen Kräfte rechnen kann. Rußland hat in Asien eine außerordentliche Auffaugungsfähigkeit befaßt: Seine Feinde von gestern, sind seine gehorhamen Vasallen von heute, und das Schaffen von Eingeborenenheeren bildet einen Teil seines Eroberungsprogramms, das es mit großem Geschick durchführt — mit größerem Geschick, als selbst die Engländer in Indien es können, die es nicht wagen, die Eingeborenenentruppen auf so verantwortliche Posten zu stellen und zu solchen Diensten zu benutzen, wie die Russen im Osten. Bisher hat sich der Vormarsch Rußlands nur durch spärlich bevölkerte Landstriche erstreckt, wo für die Zivil-

sationsarbeit nicht immer das nötige Material vorhanden war. Aber in China wird es alles bereit finden, einschließlich einer ungeheuren Zahl wehrbarer Mannschaften, die nur der Ausbildung und der Führung bedürfen. Den Reichtum der Mandschurei zu ihrer Verfügung, würden die russischen Generale, oder besser Bizetaiser, imstande sein, eine Streitmacht aufzustellen, die nach Hunderttausenden zählt. Was sich früher ereignet hat, kann sich wieder ereignen: China kann eines Tages zahlreiche Horden seines eigenen Volkes unter russischer Flagge ins Feld schicken wie frühere Generationen des Landes unter mongolischer Führung der Schrecken der Welt werden.

Landesnachrichten.

r. Altensteig, 30. Nov. Das Präsidium des Würt. Landesfischervereins erläßt einen Aufruf zur Beteiligung an einem in Tübingen abzuhaltenden theoretisch-praktischen 2-tägigen Fischerkurs, bei dem in erster Linie die Salmonidenzucht berücksichtigt werden soll. Vorträge in Verbindung mit Demonstrationen werden halten die Professoren: Hoser-München, Blochmann- und Hesse-Tübingen. Beginn: Freitag, 18. Dez. vorm. 10 Uhr, im Hörsaal des zoologischen Instituts. Der Unterricht ist unentgeltlich die Zahl der Teilnehmer unbeschränkt, und ist der Landesverein bereit, um auch Minderbemittelten die Teilnahme zu ermöglichen, diesen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel den Betrag von 5 M. sowie eine Rückfahrkarte III. Kl. zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen zur Teilnahme wie auch Gesuche um etwaige Unterstützung sind an Privatier Wilh. Rembruster in Tübingen zu richten.

r. Bernack, 1. Dez. Gegenwärtig wird in der Sägmühle von Pöhl. Maier hier, die im Laufe des Sommers wesentlich vergrößert wurde, das elektrische Licht eingerichtet, so daß unser Städtchen gleich der Schwesterstadt Altensteig nun bald auch in elektrischem Glanze erstrahlen wird.

* Nagold, 2. Dez. (Gemeinderatswahl-Ergebnis.) Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 399 Wahlberechtigten 331 abgestimmt. Gewählt wurden: Sägewerksbesitzer Kentschler mit 295 St., Gemeinderat Buob mit 287 St., Mühlebesitzer Rapp mit 195 St., Mehlhändler Bernhardt mit 143 St., Rosenwirt Lehre mit 139 St. Weitere Stimmen erhielten: Uhrmacher Kläger 129, Leimsfabr. Harr 87, D.-Antikst. Rapp 85, Luchfabr. Reich 69, Seifens. Harr 51 und Delonon. Ehr. Schuon 46.

* In Waldbad bespricht man jetzt die Anlage einer Bergbahn, um den Badbesuchern, welche nicht gut zu Fuß sind, den Besuch der Höhen mit ihren schönen Wäldern zu erleichtern.

* (Tübingen Strafkammer vom 28. Nov.) Zu dem Böwenwirt Helber in Hatterbach, Oberamt Nagold, kam

Mein Schwarzwald.

Wie werd' ich euch verg'essen,
Ihr waldgekrönten Köh'n,
Mit euren stolzen Tannen
Mit euren bunten Seen;
Euch Berge, wo durch Schluchten
Der klare Waldquell rauscht,
Wo sche: in den Vertiefen
Das Bild des Waldes haucht;
Wo auf der saft'gen Weide
Die Herde graubraun steht,
Wo man an grünen Hängen
Die „Meiler“ rauschen sieht;
Wo dicht die Heidebeere
Den Boden überzieht,
Die Himbeere verlockend
An ihrer Staube glüht;
Wo trillernd steigt die Lerche
Empor zum Aethermeer,
Im Walde keine Hummen
Anstimmeln das Sängervögel;

Wo man des Rudels Ruf,
Des Spechtes Hämmern hört,
Wo heil'ge Waldeshalle
Uns Gottes Nähe lehrt;
Wo aus der Felsenpalste
Der frische Sprudel springt,
Wo würz'ger Waldesodem
Dir die Genesung bringt;
Wo stark ein Volkstamm wohnt,
Den stolzen Tannen gleich,
Das treu und wahr ergeben
Dem Fürsten und dem Reich;
Wo man die Freundschaft achtet
Und Treue heilig hält,
Wo sich zum Schaffensdrange
Der Biederfremd gesellt;
Ihr bleibt mir unvergessen,
Ihr Schwarzwaldberge schön,
Zu euch zieht es mich mächtig,
Ihr stolzen Waldeshöh'n!

Der Märchenprinz.

Roman von H. v. Söhendorff-Grabowski.
(Fortsetzung.)

Der Zuhörer lief bei dieser verführerischen Schilderung das Wasser im Munde zusammen. Warum nur die Alte kam und ihr, der ohnehin Leidenden, diese unerreichbare „Glückseligkeit“ von fern zeigte?
„Vom 1. Dezember an werden die Pforten meiner Villa den Eingeladenen offen stehen,“ fuhr Lady Craven, in angenehmem Wohlgeschmack der zu erwartenden Zerstreuungen schwellend, fort — „und bleiben mag dann Jedermann so

lange er will, meinewegen bis in den Frühling hinein, der in Wiesbaden so schön sein soll! Es kommt mir nicht darauf an, so lange sich meine lieben Gäste bestreben, munter und unterhaltend zu sein!“

„Und wer sollte nicht in Ihrem Hause, in Ihrer Gesellschaft sein Bestes tun und geben, teure Lady Craven!“ sagte die Generalin mit säuerlichem Lächeln, da das Ohrrohr sich ihr Antwort heischend zuneigte. „Ich bin sogar überzeugt, daß Ihre Gäste einander überbieten werden!“

„Das wäre mir recht!“ erwiderte die Lady mit einem kurzen, heiseren Aufschlachen, welches ihre Vergnügtheit verriet. „Und nun will ich Ihnen sagen, daß ich gekommen bin, Sie und Ihre beiden Nichten nach Wiesbaden einzuladen! Kommen Sie, wenn es Ihnen paßt, um Weihnachten mit uns zu feiern. Sie sind eine feine und amüsante Frau, liebe Helmsiedt — und Jagend und Schönheit brauche ich auch für meinen Winterzirkel. Es wäre mir lieb, wenn Sie Ja sagten.“

Exzellenz Medora sagte natürlich Ja und ihre Nervenleämpfe flogen davon wie Frühnebel vor der Sonne!

„Wir gehen nächster Tage nach Berlin zurück, Ihr Mädchen,“ sagte sie zu den überraschten Nichten. „Unsere Garderobe muß schleunigst in Ordnung gebracht werden, damit wir dem Winterzirkel der Lady keine Schande machen und es dennoch ermöglichen, unter die ersten Ankömmlinge zu gehören. Wir haben dann Zeit, uns zu acclimatistieren und Ueberblick zu gewinnen, bevor jedes Teppich-Quarre des ganzen Hauses mit Beschlagnahme belegt ist. Dort kann sich leicht etwas für Euch finden, Ihr Mädchen, wenn Ihr ein bißchen klug seid.“

Für Gertha v. Reutlingen fand sich schon eher etwas. Noch in Bantowitz hielt Leutnant von Horst in aller Form bei der Generalin um die Hand ihrer ältesten Nichte an. „Ich bin der nächste zum Hauptmann und habe Aussicht, in den Generalstab zu kommen,“ sagte er. „Meine Verhält-

nisse kennen Excellenz ja zur Genüge und wissen auch, daß mich Oskel Horst-Grenzheim als seinen Erben betrachtet.“

„Vor allem weiß ich, daß Sie mir ein sehr willkommenes Bewerber für Gertha sind, mein lieber Horst,“ erwiderte die Generalin gnädig und versprach, unverzüglich mit ihrer Nichte reden zu wollen. Dieser noch am Schluß der Saison einpassierte Heiratsantrag verbesserte die Stimmung der würdigen Dame abermals um ein Bedeutendes. Um so unangenehmer war ihre Ueberraschung, als Gertha sich dem sehr annehmbaren Antrage gegenüber vollständig unzugänglich zeigte, mit lauten Worten erklärend, sie könne und werde demselben niemals Gehör schenken.

„Sehr schön! Und willst Du nun die Güte haben, mir mitzuteilen, wie Du Dir Deine spätere Zukunft vorstellst, meine Liebe?“ fragte die Generalin mit ihrer rauhen, spöttischen Stimme.

Gertha blieb ganz ruhig. „Das vermag ich nicht, Tante, denn ich habe weder Wünsche noch Pläne. Aber Du darfst nicht befürchten, daß ich Deine Güte und Langmut durch ungebührliche Ausnutzung mißbrauchen werde.“

„Was das für törichte Reden sind!... Mir liegt natürlich vor Allem daran, Euch zu einer sicheren, bevorzugten Stellung in der Gesellschaft zu verhelfen, und so muß es mich aufbringen, wenn man mir aus Eigenfinn und Ueberstand entgegenarbeitet. Höre mich nun einmal an, Gertha, ich will Dir mein letztes ernstgemeintes Wort sagen. Wenn mich nicht alle Anzeichen trügen, wird auch Doktor Steinhausen mit seiner Bewerbung um Deine Hand nicht mehr lange auf sich warten lassen, besonders wenn er wahrnimmt, daß Freddy v. Horst keine Aussichten mehr hat. Vielleicht hast Du den Antrag des Letzteren in dieser Voraussetzung abgelehnt, Gertha? Das wäre klug und sollte mich freuen. Steinhausen ist bei Weitem die bessere Partie, und den Adel könnte er auch schon haben, wenn er einen weniger steifen Nacken besäße. Solltest Du auch diese —



Ende September d. J. der Schneider Johann Jakob Schimpf von Unterjettingen, Oberamts Herrenberg. Er führte sich bei Helber als Hopfenkäufer ein, indem er diesem erklärte, er sei der Schiffwirt Niehammer von Unterjettingen. Er schwindelte dem Helber vor, er bekomme von seinen Bierlieferanten, dem Bierbrauer Stein in Rottenburg, 200 Mark für den Zentner Hopfen und wolle jetzt in Hatterbach und Umgebung Hopfen aufkaufen; er habe selbst eine Hopfendreie zu Hause und Sack zum Fassen; Helber sollte mit ihm zusammen Hopfen einhandeln. Helber, dem der Schiffwirt Niehammer als vermöglich bekannt war, fasste Vertrauen und ging auf den Plan ein. Er erklärte dem angeblichen Niehammer, er wolle ihm beim Hopfenkauf behilflich sein, wenn er die Hälfte des Gewinns erhalte. Ab dann wurden größere Quantitäten Hopfen gemeinschaftlich aufgekauft. Schimpf lebte im Hause des Helber flott, ließ die Beche aufschreiben und entließ von Helber 20 Mk. Nach Empfang des Geldes verschwand er aber plötzlich ohne Regelung der Beche. Der vermögenslose Schneider Schimpf, wegen Betrugs schon öfters vorbestraft, wurde heute wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung zu 3 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 30. Nov. Die Bekämpfung der Schnalplage wird nunmehr auch in Stuttgart in systematischer Weise durchgeführt werden. Das Stadtpolizeiamt empfiehlt zu diesem Zweck, die Wände in Kellern, Untergeschossen und Gruben mit Wattle- oder Bergbauschwamm, die mit Spiritus oder Erdöl getränkt wurden, abzuflammen und zwar am besten in den Monaten Januar oder Februar. Zur Vorname der Abkämpfung der Kellerräude werden wegen der damit verknüpften Feuergefahr Feuerwehrlente unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Außerdem wird empfohlen, Pfägen, Wasserstempel usw. mit Petroleum zu überziehen, um hierdurch die Larven und Puppen der Schnalen von der Luft abzuschließen und zu töten. Die Delschicht braucht nur ganz dünn zu sein: erfahrungsgemäß genügt etwa ein halbes Liter Petroleum für eine Fläche von 16 Qm. Dieses Verfahren wird am zweckmäßigsten im Monat Mai angewendet und im Juli wiederholt.

Stuttgart, 30. Nov. Auf der Hartfeldbahn hat infolge der fortgesetzten Regenfälle zwischen den Stationen Waldhausen und Ebnat ein bedeutender Dammschlag stattgefunden. Die Rutschstelle hat eine Länge von 70 Metern. Der Damm hatte an beschädigter Stelle eine Höhe von 12 Metern. Der Telefonbetrieb ist gestört. Der Fahrbetrieb wird durch Umsteigen fortgesetzt.

Heilbronn, 30. Nov. Die Handelskammer Heilbronn hat sich den Protest-Kundgebungen gegen die geplante Wiedereinführung von Schiffsabgaben auf den Binnengewässern angeschlossen.

Alm, 29. Nov. Eine ergötzliche Begebenheit ist aus dem Oberamt Göppingen zu berichten. Kommt da jüngst in einem Ort — der Name tut nichts zur Sache — ein Mädchen zum Ortsgerichtlichen und klagt ihm, daß der gegenwärtig in London weilende Vater ihres Kindes nichts mehr von sich hören lasse. Was tat nun daraufhin der schlaue Schultheiß? Er setzte sich hin und schrieb an das verehrliche „Schultheißenamt“ London, das dem ungetreuen Liebhaber durch den dortigen „Polizeidiener“ eröffnen lassen möge u. — Tableau.

Alm, 30. Nov. Die Apotheke Ulms und der Umgebung haben gleich denen in Ravensburg eine Erklärung erlassen, daß sie in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse auf bare Bezahlung der entnommenen Arzneien dringen müssen.

(Verschiedenes.) In Cannstatt wurde am Montag die Restaurateursgattin Rapp verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Frau, die schon seit längerer Zeit mit ihrem Mann in Urfrieden lebt, wollte ihren Mann

vergiften, indem sie dem Morgenkaffee Gift beigemischte. Der Mann, der sich beim ersten Schluck erbrechen mußte, schloß Verdacht und ließ den Kaffee chemisch untersuchen, wobei das Gift gefunden wurde. Die Frau hat den fränkischen Mann in letzter Zeit in rohester Weise mißhandelt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Manusheim, 30. Nov. Im Rausch verlegte gestern früh der Arbeiter Karl Friedrich sein im Bett liegendes vier Jahre altes Söhnchen durch einen Arzt bei dem Kopf, worauf er flüchtete und sich auf dem Geleise der preuß.-heißigen Eisenbahn überfahren ließ. Er war sofort tot. Der Zustand des Kindes, das nach dem Kinderhospital verbracht wurde, ist sehr bedenklich.

Mit dem Frankfurter Schnellzug traf vorgestern auf dem Bahnhof in Kassel eine kleine Reisegesellschaft ein: „Er“ ein junger Mann, sehr brünett, sehr elegant, „sie“ eine gut konservierte kleine Frau, Zuhörer: drei Kindlein im Alter von drei bis acht Jahren. Man logiert sich in einem Hotel ein. Im Fremdenbuch ist ganz ehrbar zu lesen: Herr K., Photograph nebst Frau und Kindern aus B., einer Stadt, die nicht weit von Frankfurt liegen soll. Die Flitterwochen-Bärtlichkeit des Paares erregt beim Hotelpersonal einiges Aufsehen. Hochzeitsreisende mit drei Kindern im Schlepplan ist man noch nicht gewöhnt. Uebrigens schienen die Kleinen etwas gedrückt. Am nächsten Tag trifft wieder mit dem Frankfurter Schnellzug ein junger Mann, der sehr übernützlich, sehr aufgeregter aussieht, in eine Droschke fällt und zehn Minuten darauf bei der Kriminalpolizei säkularisch die kleine Reisegesellschaft von gestern reklamiert. Er wüßte sie finden — tot oder lebendig. „Sie“ sei seine Frau, „er“ mit dem sie durchgebrannt, sein erster Gehilfe in seinem photographischen Atelier, die Kinder seien die feinen. Eifrige Recherchen folgen, endlich gibt ein Wiedersehen. Der Gemahl tobt wie ein Besessener, aber die kleine Frau bleibt ruhig und küßt bis ans Herz hinan. Er droht mit Verhaftung, gewaltsamem Rücktransport, sie lacht ihn einfach aus. Jetzt verlegt er sich aufs Bitten: Alles soll vergeben und vergessen sein. Umsonst bleibt sein Flehen, nichts rührt das harte Herz der Treulosen. Da greift er — nicht zum Revolver, sondern zu einem viel durchschlagenderen Argument: der Herr Gehilfe darf mit zurückfahren, er darf weiter im Geschäft bleiben. Das wirkt. Es folgt Versöhnung und gemeinsame Rückreise im besten Einvernehmen. Und die Moral von der Geschichte: Schwachheit dein Name ist — Mann! Das Schild des Photographen in B. aber soll morgen eine Aenderung erfahren. Hinter des Firmennamens Namen werden fortan die inhaltlicheren Worte prangen: u. Co.

Der ehemalige Chirmatruer und jetzige Sergeant Neblung in Halle behandelte seine Untergebenen mit Besenstiel und Feuerzange. Manche ließ er im Mantel und vor dem glühenden Dien 500 Mal das Gewehr strecken. Wer es nicht mehr konnte, bekam den Besenstiel zu fühlen. Die Leute mußten Griffe bis zum Umfallen üben. Wiederholt ließ der Sergeant die Leute mit dem Gewehr im Munde in der Kniebeuge in der Stube umherhüpfen. Noch manche andere Quälereien trieb der Kerl, bis schließlich dieselben durch einen Brief eines wegen Mißhandlungen desertierten Soldaten bekannt wurden. Das Kriegsgericht hatte den Schinderhannes zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Oberkriegsgericht in Magdeburg erhöhte die Strafe auf 6 Monate. Das Urteil nahm der Angeklagte gleichgültig lachend an.

Die Werbung von einem Manke von 100 000 Mk. in der Sterbekasse „Fratrität“ zu **Hildburghausen** ist begründet.

Berlin, 30. Nov. Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs in Windhof erstürmte Hauptmann Kopp am 21. November mit der dritten Kompanie und den Wittois unter Oberleutnant Grafen Ragened die feindliche

Stellung bei Sandfontein, südlich vom Warmbad. Die Verluste sind keine Verluste zu verzeichnen. Die geräumten Frachtwagen wurden wieder zurückerobert, Munition und Vieh erbeutet.

Berlin, 1. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichshaushaltsetat für 1904 schließt in Ausgaben und Einnahmen mit 2 460 735 000 Mk. (mehr 43 706 092 Mk.). Die fortdauernden Ausgaben betragen 2 057 047 075 Mk. (mehr 59 817 552 Mk.), darunter Auswärtiges Amt 15 552 207 Mk. (mehr 734 458 Mk.), Reichsamt des Innern 68 995 157 Mk. (mehr 5 686 680 Mk.), Reichswehr 579 267 585 Mk. (mehr 4 014 367 Mk.), davon bayerische Quote 64 480 969 Mk. (mehr 446 782 Mk.), Marine 99 827 620 Mk. (mehr 6 558 366 Mk.), Allgemeiner Pensionsfonds 78 867 320 Mk. (mehr 1 327 362 Mk.) davon Bayern 7 926 201 Mk. (mehr 71 483 Mk.), Reichsinvalidenfonds 41 621 399 Mk. (weniger 7 382 350 Mk.), Post- u. Telegraphenverwaltung 414 139 292 Mk. (mehr 15 356 473 Mk.), Eisenbahnverwaltung 71 460 500 Mk. (weniger 4 642 200 Mk.). Die einmaligen Ausgaben betragen 403 687 929 Mk. (weniger 16 111 460 Mk.), davon im ordentlichen Etat 174 551 765 Mk. (weniger 45 398 800 Mk.) darunter Kolonialverwaltung 17 286 176 Mk. (weniger 593 378 Mk.), Post- und Telegraphie 13 271 012 Mk. (weniger 153 827 Mk.), Reichswehr 38 880 307 Mk. (weniger 4 507 279 Mk.), Marine 89 024 390 Mk. (mehr 6 564 358 Mk.), in außerordentlichem Etat 229 136 164 Mk. (mehr 29 287 340 Mk.), davon Reichswehr 92 631 230 Mk. (mehr 2 897 647 Mk.), Marine 50 685 000 Mk. (mehr 3 510 000 Mk.). Unter den Einnahmen befinden sich Zölle u. Verbrauchssteuern 811 682 980 Mk. (mehr 1 430 100 Mk.), Reichsstempelabgaben 88 856 000 Mk. (weniger 4 172 000 Mk.), Post- und Telegraphie 480 144 130 Mk. (mehr 23 924 030 Mk.), Eisenbahnverwaltung 96 305 700 Mk. (mehr 8 426 100 Mk.), Matrikularbeiträge 577 645 860 Mk. (mehr 11 789 626 Mk.), außerordentliche Deckungsmittel 229 136 164 Mk. (mehr 29 287 340 Mk.), davon Anleihen 214 713 352 Mk. (mehr 20 048 897 Mk.). Da die Matrikularbeiträge 577 645 860 Mk. die Ueberweisungen aber nur 553 931 000 Mk. betragen, so ergeben die von den verbündeten Regierungen übernommenen ungedeckten Matrikularbeiträge 23 714 860 Mk. (weniger 49 374 Mk.). Aus Anleihen sind 214 713 352 Mk. zu entnehmen. Diese Summe setzt sich zusammen einerseits aus außerordentlichen Bedürfnissen verschiedener Ressorts sowie aus der Deckung des Fehlbetrags des ordentlichen Etats für 1902, andererseits aus dem Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben des ordentl. Etats. Zur Deckung des letzteren Zuschusses fehlen trotz größter Sparmaßregeln 83 214 860 Mk. wovon die Bundesstaaten 23 714 860 Mk. an ungedeckten Matrikularbeiträgen übernehmen. Der Rest stellt den Anleihezuschuß dar. Eine Anleihe ist unentbehrlich, da die Bundesstaaten außer Stande sind, mehr als 24 Millionen ungedeckter Matrikularbeiträge zu übernehmen. Im Besonderen war es bei dieser Finanzlage geboten, die Erhöhung des Personalaufwands fernzuhalten. Eine Ausnahme ist für die geringst besoldeten Unterbeamten gemacht; der Anfangssatz von 700 Mk. soll jetzt allgemein auf 800 Mk. erhöht werden. Der Mehrbedarf beträgt zusammen 1 717 857 Mk. Der Etat der Reichsschuld weist 13 700 Mk. Einnahmen und 105 312 550 Mk. dauernde Ausgaben auf, davon für Verzinsung der Reichsschuld 104 780 000 Mk. (mehr 6 511 700 Mk.).

Berlin, 30. Nov. In dem benachbarten Tempelhof tödte ein Gastwirt seine Frau durch Weibhiebe und dann sich selbst durch einen Sprung aus dem Bodenseiter.

Berlin, 30. Nov. Dem Kl. Journal zufolge übernahm Graf Hektor Kwoledt die persönliche Bürgschaft für die jüngst abgeschlossene neue Hypothekenanleihe auf Problewo. Es ist eine völlige Versöhnung zwischen den Verwandten zu stande gekommen.

die letzte und glänzendste — Chance zurückweisen, so müßte ich Dich für wahnsinnig erklären und Du dürftest Dich nicht wundern, wenn ich danach meine Hand von Dir abzöge. Hast Du mich verstanden?“

Vollkommen, Tante Medora, aber ich kann mich zu nichts verpflichten. Doktor Steinhäuser wäre der letzte Mann, dem ich mich ohne zwingende innere Gründe zu eigen geben möchte. Er verdient ein ganzes Herz!“

„Und wer hindert Dich, es ihm zu geben, Du Löwin?“ fragte Flora, welche bis dahin schweigend zugehört. „Oder herrscht der schöne Maler noch immer als unumschränkter Gebieter darin? Das wäre fatal. Dergleichen paßt nur in einen Roman.“

„Baron Günther v. Döbberitz!“ meldete Annette in diesem Augenblick mit vielversprechendem Lächeln.

Erzelenz Medora erhob sich hastig und trat vor den Spiegel. Der Majoratsherr hatte sich in letzter Zeit häufig zur Theestunde im „Seestern“ eingefunden und bei diesen zwanglosen Besuchen ein offenes, obgleich mit der ihm eigenen nüchternen Gelassenheit zum Ausdruck gebrachtes Interesse an den Tag gelegt. Lieber Himmel, warum auch nicht? Sie war eben heute noch begehrenswert wie vor zwanzig Jahren, und es konnte leicht sein, daß ihr Aufenthalt hier in dem simpeln Bantowitz mit einem glänzenden Erfolg ende! Mit einem Erlebnis, von dem sich die Bantowitzer Dachspitzen noch in den fernsten Tagen erzählen würden! . . .

Mit solchen Gedanken schwang Erzelenz Medora in ihrem Toilettenzimmer die wunderthätige Hafenspote, während Annette den Gast ins Empfangszimmer geleitete, von dessen Fenster die schöne Flora sein Herankommen verstohlen beobachtete. Sie allein ahnte den wahren Grund dieses feierlichen Morgenbesuches. Sie hatte — anfangs nur zum Zeitvertreib, aus alter lieber Gewohnheit — ein kleines,

solettes Spiel mit dem ihr völlig ungefährlichen Manne begonnen, und war dann durch den Erfolg desselben selbst aufs Höchste überrascht worden.

Was es denn möglich, daß der ernste, ihr an Jahren so weit überlegene Majoratsherr in der Tat an eine Reigung von ihrer Seite glauben konnte? Das kluge Weibkind begann nachzudenken — sonst eine ihm wenig zuzugende Beschäftigung — und Persönlichkeit wie Stellung seines neuesten Verehrers unter die kritische Lupe zu nehmen. Wenn Günther von Döbberitz auch auf Jugend und Schönheit keinen Anspruch machen konnte, so war er doch eine stattliche, tadellos vornehme und selbst in Floras anspruchsvollen Augen lieblich sympathische Erscheinung. Was aber noch tausendmal mehr galt: er vermochte seiner Gattin eine nach jeder Richtung hin glänzende Stellung zu geben. Rang und Reichthum verliehen ihm den Zauberschlüssel, mittelst dessen er ihr — zumal wenn sie jung und schön und aus gutem Hause war — die Pforte zu allen weltlichen Freuden und Lebensgenüssen erschließen konnte. Der Altersunterschied zwischen ihnen beiden war ein weiterer Vorteil, da er ihr — wenn sie einigermaßen klug verfuhr — zu noch unumschränkterer Herrschaft und Freiheit des Handelns verhelfen mußte.

Als Flora mit ihren Erwägungen bis zu diesem Punkte gekommen war, sagte sie sich entschlossen: Ich will Ernst machen! Was nützt es mir, wenn ich meine besten Jahre mit vergehlichem Harren auf Besseres verbringe, das vielleicht niemals kommt? Wer weiß, ob sich mir noch einmal im Leben ein solcher „Hauptgewinn“ bietet, wie heute! Welch ein Gaudium es mir sein wird, sie Alle zu überraschen: die guten Freunde — Prinzessin Gertha — vor Allem aber Tante Medora, welche den Goldfisch selbst zu kapern hoffte! . . . Und dann wird ein prachtvolles Leben angehen! Man soll in ganz Deutschland keine schönere und elegantere Frau kennen, als die Majoratsherrin

von Döbberitz! Man möge mir mein Schupp Patron beistehen, daß ich es glatt zu Ende bringe.

Weder Erzelenz Medora noch Gertha hatten eine Ahnung von der unter ihren Augen heranreifenden Katastrophe, da die Eine von ihren kühnen Siegesträumen, die Andere durch ihr tiefes heimliches Herzeleid allzu sehr eingenommen war. So genoß denn Flora den erhofften Triumph ungehämert. Erzelenz Medora war wie vom Blitz getroffen, als sich der Besuch des Majoratsherrn zu einer Bewerbung um die Hand ihrer jüngsten Nichte gestaltete! Und der Freier trat so selbstbewußt auf! Nicht im geringsten, als ob er eine Ablehnung unter die Möglichkeiten zähle. Die Generalin konnte nicht umhin, ihm ihr Bestreben darüber ein wenig fühlen zu lassen, nachdem die Erstarrung des ersten Schreckens gewichen war.

„Bedenken Sie auch die Konsequenzen vollkommen, mein teurer Baron?“ fragte sie ihn mit einem sanft-boshaften Lächeln. „Nicht daß ich den Vorzug, den Sie meinem kleinen Mädchen durch Ihren Antrag zu Teil werden lassen, unterschätze! Aber leider muß bei einem so wichtigen Schritte auch den an sich geringfügigen Neuherlichkeiten Rechnung getragen werden, aus denen, wie wir ja Alle wissen, das Leben zusammengesetzt ist.“

Der Majoratsherr lächelte ruhig. „Sie dürfen davon überzeugt sein, gnädigste Frau; es ist Alles überlegt. Ich bin allerdings ein gutes Teil älter als Fräulein v. Helmsfeld, doch gehören solche Ehen keineswegs unter die Seltenheiten und sind oft sehr glücklich. Die Liebe hat eine ausgleichende und verjüngende Kraft.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Passender Druckfehler.) Die Tochter des Bäckers Maier wird sich nächste Woche mit dem Sohn des Müllers Huber vermählen.

Calw, 2. Dez. Ein einflussreicher und wohlgeborener Calwer hat heute morgen große Aufregung in die Stadt gebracht. Er hat sich nämlich in der Nacht vor dem Calwer zum Calwer zu erziehen.

Es werden neue fünfzigpfennigstücke geprägt, die etwas kleiner aber dicker als die alten Stücke sind. Die neuen Stücke werden weniger leicht als die alten mit den zehnpfennigstücken verwechselt werden können.

(Deutsche Arbeit.) Am 16. Juni schrieb die japanische Staatsbahnverwaltung die Lieferung von 30 sechsradrigen gekuppelten Lokomotiven von 50 Tonnen Arbeitsgewicht aus. Zur Konkurrenz wurden Engländer, Amerikaner, Belgier zugelassen, und zwar fünf englische, fünf amerikanische und ein belgisches Werk, daneben drei deutsche Werke. In Yokohama war man auf den Ausgang dieser Konkurrenz außerordentlich gespannt. Auch in Deutschland sah man ihm mit berechtigter Neugier entgegen. Die bekannte deutsche Monatschrift „Ost-Asien“, die ein Japaner in Berlin herausgibt, teilte ihren zahlreichen deutschen und japanischen Lesern die Konkurrenz mit dem Begleitworte mit: „Wir wünschen, daß die Deutschen Sieger bleiben. Dieser Wunsch ist in ausgiebiger Weise erfüllt worden, denn als man am 14. August die eingereichten Anträge öffnete, ergab es sich, daß sämtliche 30 Lokomotiven den 3 deutschen Werken zugefallen sind, und zwar sind der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Eggestorf in Linden bei Hannover und Henschel u. Sohn in Kassel 18 Lokomotiven, der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzlof 12 Lokomotiven.

30 000 Mark an Preisen hat der Natzfahrer Wohl in diesem Jahre allein auf deutschen Bahnen eingeheimst. Rechnet man hierzu noch seine sonstigen großen Einnahmen, die festen Gehälter seiner Fahrrad- und Reifensabrik, so kommt mindestens die doppelte Summe, also eine Jahreseinnahme von 60 000 Mk. zusammen. Das Geschäft lohnt sich also. Nur geht es rasch seinen Mann aus, denn alle Rennfahrer verfallen, wenn sie dem häufigen Tode durch Sturz entgehen, der Schwindsucht.

Hamburg, 29. Nov. Das sturmgepeitschte Meer hat, wie vorangesehen wurde, schmerzliche Opfer verlangt. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten dürften 50 bis 60 Menschen in den Fluten umgekommen sein. Schwer heimgekehrt worden ist das benachbarte kleine Eiland Finkenwärder, von wo drei Fischerboote verschollen sind. Jetzt wird noch ein viertes vermisst, und es muß leider damit gerechnet werden, daß noch andere in Finkenwärder nicht beheimatete kleine Fahrzeuge untergegangen sind. Der Verlust an Menschenleben beträgt für Finkenwärder allein 12, was um so schmerzlicher ist, da die Hälfte der Ertrunkenen eine teilweise zahlreiche Familie hinterlassen.

Ausländisches.

London, 1. Dez. Wie der „Daily Mail“ aus Tokio berichtet wird, meldet das japanische Blatt „Kokumin“ aus Seoul, daß der russische Vertreter daselbst, Pawlow, mit der koreanischen Regierung ein Abkommen geschlossen habe,

wonach Rußland Korea 800 000 Mark zum Ankauf eines Kreuzers leihen will; ferner will Rußland eine Marineakademie in Korea errichten und fünf russische Offiziere als Lehrer schicken. Pawlow fragte den Kaiser von Korea, ob das Abkommen sofort in Kraft treten solle. Der Kaiser beirat mit seinen Ministern darüber.

* Verhungert nach 2 1/2 Jahren langen Entbehrungen infolge mangelhafter Ernährung starb vorgestern in West Bycombe der Landarbeiter Joseph Barnett im Alter von 56 Jahren. So lautet der offizielle ärztliche Bericht über die Todesursache jenes Unglücklichen, der nach furchtbaren Leiden, stets den Hungertod vor Augen, durch den Tod erlöst wurde. Barnett hatte im Mai 1901 aus Versehen eine ägypische Flüssigkeit getrunken, die zum Reinigen von Metallen diente, und konnte seither keine Nahrung mehr auf natürlichem Wege zu sich nehmen. Vergebens suchten die berühmtesten Ärzte der Londoner Hospitäler ihn durch eine Operation zu kurieren. Dr. Bradshaw wußte ihn schließlich mittels einer durch den Schlund zum Magen führenden Röhre zu ernähren, aber bald bildete sich an der Magenöffnung eine Geschwulst, die nicht entfernt werden konnte. Man ernährte Barnett nun mit Hilfe einer zwischen den Rippen durchgeführten silbernen Röhre, aber diese Ernährung erwies sich als durchaus ungenügend. Barnett's Kräfte verfielen immer mehr und endlich erlag er — langsam verhungert.

Sofia, 29. Nov. Die russische Regierung drängt neuerdings auf Regelung der Ostrumelischen Okkupationsschuld, die etwa 30 Millionen Franks beträgt. Die Auszahlung sollte nach dem Arrangement von 1898 dieses Jahr beginnen, wurde aber auf Ansuchen der Danewischen Regierung bis 1906 verschoben. Die hiesige Regierung verhandelt mit der russischen über einen weiteren Aufschub und andere Erleichterungen.

Sofia, 30. Nov. Seit fünf Tagen wiederholen sich Erdstöße täglich und sie fangen an, hier zu beunruhigen. Heute früh um halb sechs Uhr fand ein ziemlich starker Stoß statt, wodurch die Leute aufgeweckt, Türen in Bewegung gesetzt und Pendeluhren zum Stehen gebracht wurden. Die Sachleute sind auf weitere Stöße vorbereitet. Hervorzuheben ist, daß der Sofia beherrschende, 2600 Meter hohe Berg Vitoscha vulkanischen Ursprungs ist.

Sofia, 1. Dez. Der Minister des Innern brachte in der Sobranje eine Vorlage ein, in welcher die Bewilligung von 1 1/2 Millionen Lei zur Unterstützung der macedonischen Flüchtlinge beantragt wird.

Russisch, 1. Dez. Der direkte Telephondienst zwischen Bulgarien und Rumänien wurde heute eröffnet.

Sau Sebastian, 30. November. An der ganzen spanischen Küste herrscht, wie dem „Berl. Tabl.“ telegraphiert wird, ein wüthender Sturm. Viele Fischerboote

sind untergegangen und an Land sind Ueberschwemmungen und Unglücksfälle verursacht worden.

* **Marit, 28. Nov.** Der Schooner „Clairleur“ wurde bei einem heftigen Sturm gegen die Felsen von Bayonne geschleudert und in Stücke zerplittert. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ist umgekommen.

Handel und Verkehr.

Berneck, 1. Dez. Gestern nachmittag hat das Reich von Güttingen'sche Rentamt einen Brennholz- und Reiskauf abgehalten und dabei folgende Preise erzielt: 1 Rm. Nadelholzbruch (worunter Schindelholz) galt im Durchschnitt 6 Mk. 10 Pfg., 1 Rm. 10 Pfg. über das Ausbot, Brügel kosteten 5 Mk. 30 Pfg. (Gesamterlös 22.5%), über die Tagespreise. Besonders hohe Preise erzielte das unaußereilte Reisig, es wurden 155% über die Tagespreise erzielt.

Stuttgart, 30. Nov. (Landesproduktendörse.) Mehlpreise pr. 100 Kgr. inkl. ead: Mehl Nr. 0 28 Mk. 50 Pfg. bis 29 Mk., dto. Nr. 1: 26 Mk. 50 Pfg. bis 27 Mk., dto. Nr. 2: 25 Mk. bis 26 Mk. 50 Pfg., dto. Nr. 3: 23 Mk. 50 Pfg. bis 24 Mk., dto. Nr. 4: 20 Mk. 50 Pfg. bis 21 Mk. Suppengries 28 Mk. 50 Pfg. bis 29 Mk. Mele 9 Mk.

Konurse.

Frida Schreiber, geb. Mauch, Ehefrau des Karl Schreiber, Bankbeamten in Stuttgart, Rosenbergstraße 39.

Bemerktes.

„(Amüsante Akiten.) In Nr. 234 des „Gesellschafters“ vom 30. Nov. ist folgende Abbitte und Erklärung zu lesen: „Mein Herr Georg Mohr I. in Güttingen nimmt die am 19. Oktober 1903 in beleidigender Form gegen die bürgerlichen Kollegien ausgestoßenen Ausdrücke reumütig zurück, bittet deswegen öffentlich um Verzeihung, und giebt das Versprechen, auch in Zukunft sein böses und laßerhaftes Maul zu halten und sein trauriges Geschwätz zu unterlassen. Neben den entfallenden Kosten zahlt Mohr zur freien Verfügung des Gemeinderats für Zweck der Gemeinde ein Buße von 50 Mk. Den 28. November 1903. t. Georg Mohr, Meßger. Zur Beurkundung Gemeinderat, Vorstand: Kern.“

* Folgenden höchst klugen, originellen Wahlvorschlag leistet sich Johann ein Einwender im „Gef.“ Hatterbach. Wahlvorschlag. Nachdem wir schon lange am Gängelband lausen, so ist es doch endlich Zeit, uns eines Bessern zu bestimmen, darum liebe Mitbürger, besinnet euch, ehe ihr zur Urne schreitet, wir haben ja genügend Beispiele erlebt. Wählt nicht Leute, die zum voraus schon den Rummel der Gemeinde im Munde haben. Wählt Leute die sich nicht scheuen, ein gutes Wort für ihre Mitbürger und für das Wohl eines jeden zu opfern. Wählt deshalb die hier vorgeschlagenen Männer und das sind — x.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Kathreiner's Malzkaffee

Brennholz- und Reisig-Verkauf
am Freitag den 4. Dezember nachmittags 2 Uhr im „Ochsen“ in Spielberg aus Staatswald Schornhubert Abt. 10 Kleinemisch Nadelholz Nm: 1 Spalter 1. Kl., 34 Spalter II. Kl., 24 Scheiter, 2 Prügel, 69 Anbruch. Nadelholz aufbereitetes Reisig und Schlagraum 705 Nm.

Die freie Schmiede-Zinnung
hält Sonntag, den 6. Dezember nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Eßringen eine Haupt-Versammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Altensteig. Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß uns unser liebes Kind Hedwig im Alter von 14 Monaten Dienstag vormittag durch den Tod entrisen wurde. Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern: Karl Silber mit Frau.

Schönbrunn. Haus- und Garten-Verkauf.
In der Nachlasssache der Witwe des Sonnenwirts und Kaufmanns **Johann Georg Mühleisen in Schönbrunn** kommt am **Freitag, den 4. Dezember 1905** nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause zu Schönbrunn die seitherige Wirtschaft zur Sonne und Gärten dabei zum zweitenmale im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf. Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen. Den 30. November 1903. **Stv. Grundbuchbeamter Roller, Rot.-Off.**

Omersbach, Ode. Hochdorf. Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin **Elisabethhe Gauß, geb. Klaißer** Dienstag abend um 9 Uhr im Alter von 59 Jahren nach längerer Krankheit sanft in dem Herrn verschieden ist. Beerdigung: Freitag nachm. 1 Uhr in Hochdorf. Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: **Chr. Gauß, Sägewerksbesitzer** der Sohn: **Fr. Gauß.**

Schreibhefte
empfehlen **W. Rieker, Buchdruckerei.**

10fache Lichtverstärkung und 50 Proz. Deterparnis
haben Sie durch Benutzung des **Glühlichtbrenners**. Kein Strampf! Keine Lampenänderung. Stück Mt. 1.80 je. Nachh. Vorrätig für 10, 12, 14, 16 Knudbrenner. Wiederverkäufer Riesendienst. **Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.**

Altensteig. Waschkörbe oval und viereckig Butterkörbe braun Strickkörbe Näßkörbe mit und ohne Deckel Schwarzwaschkörbe Wandkörbe franz. Marktkörbe schwed. Spahnkörbe Umhängtäschchen Papierkörbe Reiseförbe Waschkorbhandkörbe Armkörbe mit 1 und 2 Dedel in verschiedenen Größen und den neuesten Fassonen und Farben Handkörbchen in Stroh, Ligen, Palm und Weiden Möbellopfertür-Vorlagen Fuß-Unterlagen Große Auswahl! Billige Preise! **C. W. Lutz.**

Ragold. Große Auswahl in Hemdflanell & Hemdflanell-Resten
empfiehlt trotz großem Aufschlag sehr billig **Christian Schwarz.**

Auf Sonntag
wischen die meisten Mädchen die Schuhe nur mit **Krebswische**, weil sie den schönsten Glanz gibt. **Als billigste Einkaufsstelle empfiehlt Wilh. Geiß, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler sein großes Lager in Taschenuhren, für Herren u. Damen, sowie Regulatordrucker u. Gewichsuhren nach neuesten Mustern und bester Qualität, bei 2jähriger Garantie. Reparaturen rasch und billig.**

Zinsquittungs-Formulare
bei **W. Rieker.**

Altensteig.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des Schuhmachers
Karl Krack von Altensteig
kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am
Dienstag, den 8. Dezember ds. Js.,
vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathaus in **Altensteig-Stadt** zum zweiten Mal im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

- Markung Altensteig-Stadt:**
ein Hausanteil, bestehend in 1/4tel an Geb. Nr. 141 Wohnhaus,
Scheuer mit Hofraum an der Poststraße u. Kelleranteilen,
angekauft zu 4.000 M. —
Parz. Nr. 846 — 13 a 56 qm Acker am Gännsberg,
angekauft zu 300 „ —
„ 841/2 — 39 a 40 qm Acker in der Reute,
angekauft zu 900 „ —
- Markung Egenhausen:**
„ 3188 — 15 a 23 qm Acker in Steinädern,
angekauft zu 270 „ —
„ 3216/2 — 31 a 51 qm Acker in der Pfaffenhalde,
angekauft zu 600 M. —
„ 3214 — 28 a 60 qm Dungwiese in der Pfaffenhalde,
angekauft zu 500 M. —
„ 2722 — 21 a 63 qm Dungwiese im Hochholz,
angekauft zu 320 M. —

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Altensteig, den 1. Dezember 1903.

Konkursverwalter.
Bezirksnotar **Bed.**

Barbara Mast

Ludwig Dürr

Verlobte

Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Dezember 1903.

Altensteig.

Für bevorstehende Weihnachten

empfehle mein aufs beste eingerichtetes

Photogr. Atelier

unter Zusage bester und billigster Bedienung.

Porträts, Familien- und Gruppen-Bilder etc.

Vergrößerungen nach jedem Bild

matt und glänzend

unter Garantie für seine Ausführung.

Aufnahmen jeden Tag, bei jeder Witterung und
geheiztem Atelier.

Um rechtzeitige Aufgabe der mir zugehenden Aufträge
bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Albert Großmann

Photograph.

Altensteig.

Rottannen

Zapfen

kauft zu den höchsten Tagespreisen

G. Strobel.

Nagold.

Meine

**Weihnachts-
Ausstellung**

in

Kinderspiel-Waren

ist eröffnet und lade zu zahlreichem Besuch er-
gebenst ein

Karl Pflomm.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magen-
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, des:

Hubert Altrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des
Menschen, ohne ein Abfährmittel zu sein. Kräuterwein be-
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
tome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen
wie Beklemmung, Kolikschmerzen,
Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in
Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-
wein befestigt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Ver-
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes

der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit unter nervöser An-
spannung u. Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopf-
schmerzen, Schlaflose in Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin
Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Aner-
kennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Saiter-
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Geinach, Calw, Gailingen,
Sorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Altrich, Leipzig
Weststraße 82“ 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich: Hubert Altrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Eberesch-
saft 1500, Kirschsaff 8200, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik.
Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel an 100.

Nagold.

Puppenköpfe, Puppenkörper,
gekleidete Puppen

Hüte, Perrücken, Arme, Schuhe und
Strümpfe

empfehl in großer Auswahl

Karl Pflomm.

Spielberg.

**Thomasmehl
& Kainit**

frische hochprozentige Ware empfehle
bei billigstem Preise zu gefälligster
Abnahme.

Ruch z. Köhle.

An unsere
geehrten Inserenten

richten wir hienit die höfliche Bitte,
Anzeigen, welche für eine bestimmte
Nummer gewünscht werden, doch
sch. frühzeitig, möglichst schon am
Tage vor Ausgabe des Blattes in
der Druckerei aufzugeben. Häufig
laufen die meisten Aufträge erst kurz
vor Schluß des Blattes ein und in
der Hast, mit welcher dann die
Insertate gesetzt und das Blatt zu-
sammengestellt werden muß, kann
nicht mit der nötigen Sorgfalt ge-
arbeitet werden. Es liegt also auch
im eigenen Interesse der werthen Inse-
renten, ihre Anzeigen so zeitig auf-
zugeben, daß eine gebiegene Sach-
arrangierung möglich ist.

Hochachtungsvoll!

Exp d. Bl. „Aus den Tannen“.

Rheumatismus-

und Si Erkrankten teilt unentgelt-
lich mit, was ihrer lieben Mutter nach
jahrelangen größtlichen Schmerzen sofort
Binderung und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte.

Marie Grünauer

München, Bilgersheimerstr. 26 a/II.

Altensteig.

Gegen Husten & Heiserkeit
sind

Lakritzia-Bonbons

das beste Mittel. Zu haben in
Dosen à 10, 35 und 50 Pfg. bei
Chr. Burghard jr.

Fruchtwerte.

Nagold, 28. Nov.

Neuer Dinkel . . .	5 80	5 62	5 50
Rehen	8 50	8 25	8 —
Kernen	—	8 20	—
Stoggen	7 40	7 35	7 20
Haber	5 80	5 68	5 60
Polnen	6 —	5 90	5 80

Gestorbene:

Altensteig 1. Dez.: Hedwig Silber, Tochter
des Mühlbes. Karl Silber, im Alter
von 1 Jahr 2 Monaten und 2 Tagen
Hilbronn: Friedrich August Mayer
64 Jahre.
Stuttgart: Heinrich Mayer, Oberlehrer,
66 Jahre.